

Pfingsten 2014

„Der neue Weg“ – so wurden die ersten Christen genannt. So steht es in der Apostelgeschichte.

Vor fast 2000 Jahren hat dieser neue Weg in Jerusalem begonnen, 50 Tage nach dem jüdischen Pessachfest, 50 Tage nach der Auferstehung Jesu. Die Jünger Jesu wurden vom Heiligen Geist erfüllt und der setzte sie gehörig in Bewegung; eine Kraft, eine Energie, die schließlich zu dem wurde, was wir Kirche nennen. Die Initialzündung geschah damals, vor 2000 Jahren.

Aber: Wirkt der Heilige Geist auch heute?

Da kann ich mich fragen: Ist da heute etwas davon zu spüren, oder hält Gott heute seinen Geist zurück? Ich höre da die Fragen vieler Eltern: Da sind wir stets in die Kirche gegangen - und unsere Kinder gehen heute nicht mehr! Ich höre das Fragen vieler Pfarrer, vieler Ehrenamtlicher: Da haben wir uns monatelang bemüht in der Erstkommunion- und Firmvorbereitung - wo sind denn die Kinder und die Jugendlichen? Warum finden sie so wenig Zugang zum Glauben an Gott?

Es geschehen schlimme Dinge: längst überwundene Konflikte brechen auf; Ehen zerbrechen, Kinder werden vernachlässigt, vergewaltigt, getötet, abgetrieben. Es geschehen immer wieder Unglücke, die Tausenden von Menschen das Leben kosten.. All das bleibt nicht ohne Wirkung, beeinflusst uns negativ, lässt uns zu Bemerkungen hinreißen, wie: „das ist eben heute so; die anderen machen´s ja auch; das muß jeder für sich selbst entscheiden“ usw.

Wir ziehen uns ins Private zurück, verschließen die Türen unseres Herzens.

Das ist die Situation der Jünger im heutigen Evangelium: Angst, Reserviertheit, Resignation ..

Doch Jesus geht da hindurch, spricht sie an: „Der Friede sei mit euch.“ Er haucht sie an, berührt sie – und die Jünger geraten in Bewegung.

Kann ich auch keine großen Lösungen für die Probleme und Fragen präsentieren, so kann ich uns alle eben zu diesem Glauben einladen: Gott lässt die Kirche und auch uns heute nicht allein. Wie er zu der damaligen Zeit die Apostel aus Angst und Resignation herausgeholt hat, so möchte er auch uns aus dieser Resignation und Hoffnungslosigkeit herausholen. Wir können auch sagen: weil wir daran glauben, dass Gott uns immer wieder seinen Geist sendet, und uns erfüllen will, darum kann es eigentlich keine Hoffnungslosigkeit geben. Ja, es geht immer wieder weiter in der Kirche Gottes.

Ich blicke in unsere Gemeinden. Da geschieht trotz großer Mangelerscheinung so viel Positives: Menschen mit guten Ideen, aus dem schon so vieles entstanden ist. Ich sehe den Einsatz von Jugendlichen mit den Messdienern, bei den Maltesern oder der KJG; viele Menschen entdecken neu das Wallfahren oder nehmen teil an einem Glaubenskurs, der sie begeistert, wie etwa der Alphakurs.

Auch außerhalb unserer Kirchenmauern weht der Geist: Ich sehe die Hilfsbereitschaft vieler aus Deutschland in der weiten Welt, gerade auch junger Menschen, ob in einem Hilfswerk, ob als FSJ´ler oder in einem Praktikum...

Ich schaue auf das, was in der gesamten Christenheit geschieht: Neue Bewegungen sind entstanden, vielfältig. Papst Franziskus setzt neue Akzente und Zeichen, die vielen Menschen Hoffnung geben. Alle bezeugen auf verschiedene Weise Gottes Wirken und Gottes Liebe in der Welt von heute. Für mich gibt es viele Zeichen, dass Gott heute wirkt. Im eigenem Leben, wie im Leben der Gemeinde, wie auch in der ganzen Kirche. Immer wieder bewahrheitet sich auch das, was Paulus an die Korinther schreibt. Es gibt verschiedene Gnadengaben, es gibt verschiedene

Dienste, verschiedene Kräfte - und immer ist es der eine Geist der wirkt, in uns und durch uns. Gott hat uns Gnadengaben geschenkt. Diese sollen wir in den Dienst des Reiches Gottes stellen.

Die verschiedenen Gaben sind immer auch Aufgaben. Von Jesus begeistert zu sein, äußert sich nicht immer in Temperamentsausbrüchen. Ich muss nicht den ganzen Tag Halleluja rufen. Nicht jeder kann mitreißend reden oder singen, so wie jene Schwester Christina, die als „rockende Nonne“ in einer italienischen Gesangsshow den 1. Platz belegt hat. Im Ordenskleid wohlgemerkt, und zur Siegerehrung betete sie mit dem Publikum das Vater Unser.. Aber es gibt auch die anderen Weisen zu zeigen, dass ich von Jesus begeistert bin. Eine Möglichkeit kann sein, dass ich immer da bin, wenn mich Menschen brauchen. Eine andere Möglichkeit ist durchaus der stille Dienst, das in Gott verborgene Leben. Es kann sein, dass ich meine Pflichten in Beruf und Familie ernst nehme. Es kann sich darin zeigen, dass ich versuche, fair und gerecht zu sein gegenüber meinen Mitmenschen. Begeistert zu reden, schöne religiöse Lieder zu singen, das kann leicht fallen, aber sich darum bemühen, den Glauben in die Tat umzusetzen, das ist oft schwer. Ich bin nicht meiner Verantwortung enthoben.

Ich muss für das Wirken des Heiligen Geistes bereit sein und bereit werden. Die Apostel waren dies. Dadurch wurden sie auch befreit von der Angst von den Menschen. Sie sagen das, was ihnen wichtig ist, was sie mit Gott erlebt haben. Sie fangen an, den Glauben auch wirklich zu leben. Damit stecken sie andere an. Das wird uns in der Apostelgeschichte erzählt. Wenn jeder die Apostel, einfache und ungebildete Männer, in seiner Sprache versteht, dann kann ich das auch symbolisch verstehen. Jeder sieht die Begeisterung. Das muss sich nicht nur in Worten ausdrücken. Diese Begeisterung, dieser Glaube soll alle Völker erfassen. Erfüllt zu sein von Gottes Geist, wie auch immer sich das ausdrückt, befreit mich von Angst. Ich brauche mich nicht in mein Schneckenhaus zurückziehen. Dies schenkt mir eine große Freiheit, wie die Apostel *"Gottes große Taten zu verkünden."*

Was ist von mir als Christ gefordert? Einfach nur Mut, einfach das felsenfeste Vertrauen auf die Kraft Gottes. Ich bin ausgesendet, berufen, als Christ in der Welt zu leben. Gott hat seine Geschichte begonnen. Gott setzt sie in mir fort. Gott setzt sie mit mir fort, mit allen Menschen, die an Christus glauben, mit allen Menschen, die guten Willens sind.

Ich komme auf eine wichtige Frage zurück. Warum sind anscheinend Menschen so wenig begeistert. Warum öffnen sie sich anscheinend nicht dem Wirken Gottes in der Welt? Warum scheint vielen Gemeinden der Schwung zu fehlen? Vielleicht müssen wir noch mehr erfahren, dass Gott das Entscheidende wirkt. Ich glaube auch: wir müssen bewusst beten um diesen Heiligen Geist. Und: Wir müssen mehr Mut haben zum Zeugnis, wir müssen uns noch mehr gegenseitig stützen. Wir sind so schnell vergesslich! Wir müssen uns noch mehr Gottes großer Taten in unserem Leben erinnern: Wo hat Gott uns Kraft gegeben? Wo hat Gott uns angerührt? Wo hat unser Leben Farbe bekommen, einen Halt? Das zu leben und zu verkünden, jeder mit seiner Gabe, dazu kann uns Pfingsten Mut machen. Beten wir um diesen Heiligen Geist. Haben wir den Mut dazu! Wir alle sind eingeladen, Werkzeuge zu sein für IHN. Denn es kann auch unser Leben gründlich ändern, in eine ganz positive Richtung! Wir sehen sie zwar jetzt nicht, aber wir werden es erfahren. Beten wir um Gottes Kraft - aber sehen wir auch unsere Verantwortung!

Liebe Schwestern und Brüder,

Das Entscheidende tut Gott, das Entscheidende bewirkt Sein Heiliger Geist. Er führt uns den Neuen Weg. Vertrauen wir darauf, was der Priester im Tagesgebet betet: ***"Erfülle die ganze Welt mit den Gaben des Heiligen Geistes, und was deine Liebe am Anfang der Kirche gewirkt hat, das wirke sie auch heute in den Herzen aller, die an dich glauben."***

AMEN.